



Lehrplan

*für die Sekundarstufe II
Berufliches Gymnasium*



Gesundheit

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig – Holstein
Brunswiker Str. 16-22, 24105 Kiel

In Kooperation mit

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig – Holstein (IQSH)
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen

Lehrpläne im Internet

<http://lehrplan.lernnetz.de>

August 2008

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG.....	2
I GRUNDLAGENTEIL	
1 DAS BERUFLICHE GYMNASIUM.....	5
2 DAS KONZEPT DES LERNENS	9
3 GRUNDSÄTZE DER UNTERRICHTSGESTALTUNG.....	14
4 LEISTUNGEN UND IHRE BEWERTUNG.....	17
II KERNBEREICHE DES FACHES	
1 LERNAUSGANGSLAGE	21
2 FACHLICHES LERNEN ALS ERWERB VON KOMPETENZEN.....	22
3 STRUKTUR DES FACHES.....	24
4 KERNBEREICHE DES FACHES.....	25

Einführung

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Kernbereiche des Faches.

I Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung.

II Kernbereiche des Faches

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der Kernbereiche einzelner Fächer aufgenommen und konkretisiert.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen zum Erwerb und zur Erweiterung der Kompetenzen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen fachbezogenen sowie fachrichtungsspezifischen Unterricht ergeben.

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Kernbereichen des Faches - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung schulinterner Fachcurricula.

I Grundlagen

1 Das Berufliche Gymnasium

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studier- und Berufsfähigkeit beschrieben.

Zielsetzung

Das dreijährige Berufliche Gymnasium vermittelt durch berufsbezogene und allgemein bildende Inhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht.

Das Berufliche Gymnasium ist durch die zwei Säulen gekennzeichnet:

- Erwerb und Erweiterung fachlicher und fachrichtungsspezifischer Kompetenzen
- Wissenschaftspropädeutik und Erwerb studienbezogener Qualifikationen

Kompetenzerwerb

Lernen erfolgt unter einer beruflichen Perspektive, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Handlungszusammenhängen in der gewählten Fachrichtung auseinandersetzen.

Diese Zusammenhänge werden den Schülerinnen und Schülern durch eine didaktische Gestaltung vermittelt, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Berufs- und Wissenschaftspropädeutik gleichberechtigt nebeneinander stehen und die didaktischen Eckpfeiler der Fachrichtungen bilden.

Bildung erweitert sich so im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, das ein reflektiertes Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur und individuellen Handlungsmöglichkeiten einschließt.

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

- vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und Sicherung der verantwortlichen Teilhabe am öffentlichen Leben

Zur Bildung gehört die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens zur Verwendung auch in fachübergreifenden Zusammenhängen
- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbstständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit. Der erfolgreiche Abschluss qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden im Beruflichen Gymnasium Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, indem sie die Schülerinnen und

Schüler befähigen, sich in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren.

Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse in den Fachrichtungen. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Fachrichtungsspezifische wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts.

Die Struktur des Beruflichen Gymnasiums

Das Berufliche Gymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gemeinschaftsschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

Das Berufliche Gymnasium vermittelt Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss durch berufsbezogene und allgemein bildende Unterrichtsinhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht (SchulG).

Die Fächer mit grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau tragen gleichermaßen zur Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung der Handlungskompetenz bei. Fächer mit grundlegendem Anforderungsniveau vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kompetenzen, Fächer mit erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch vertiefte wissenschaftspropädeutische Kompetenzen.

Die Bildungsgänge sind in zeitliche Abschnitte gegliedert, die sich an den Entwicklungsanforderungen der Jugendlichen orientieren. Die Phasen dienen neben dem Bildungsgegenstand und der beruflichen Perspektive des Lernens der Herstellung einer für die Schüler erfahrbaren differenzierten Einheit des Bildungsgangs.

Die Schülerinnen und Schüler wechseln aus unterschiedlichen Bildungsgängen auf das Berufliche Gymnasium. Der Unterricht berücksichtigt dies, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements.

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Fachrichtungen, nach denen das Fächerangebot des Beruflichen Gymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist:

- Ernährung
- Gesundheit und Soziales
- Technik
- Wirtschaft
- Agrarwirtschaft (vgl. BgVO)

Folgende Phasen sind für die didaktische Gestaltung verbindlich:

1. Orientierung in der Fachrichtung
2. Fachrichtungsspezifische Qualifizierung
3. Übergang zu Studium und Beruf

Mit den Fachrichtungen und fachlichen Schwerpunkten, der Zuordnung der Fächer nach Lernbereichen und den Phasen der didaktischen Gestaltung entsteht ein lernorganisatorischer Rahmen unter der Perspektive der pädagogischen Leitideen.

2 Das Konzept des Lernens

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht:

- Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt diese zu einem selbst bestimmten Lernen und Leben.
- Das Konzept des Lernens geht von der Situation der Lernenden aus und formuliert auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen und politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen.

Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Die verschiedenen Fachrichtungen geben eine spezifische Betrachtungsweise der Kernprobleme vor. Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht:

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

1. die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen ("Grundwerte").
2. die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung ("Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen").
3. die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen, und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse ("Strukturwandel").
4. die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten ("Gleichstellung").
5. die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverant-

wortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts ("Partizipation").

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Kernbereiche und thematischer Schwerpunkte für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Kompetenzen sind auf Handeln gerichtet, d.h., sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

Lernend erwerben und vertiefen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Die Fächer und Fachrichtungen leisten ihren spezifischen Beitrag zum Erwerb von Kompetenzen und gewinnen dadurch ihre besondere Profilierung.

Der Erwerb von Kompetenzen schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Kompetenzen werden unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

- Sachkompetenz meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.
- Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten, über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.
- Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.
- Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinanderzusetzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander:

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
<p>Sachverhalte, Fakten, Regeln, Begriffe erfassen, erkennen</p> <p>Argumente, Erklärungen verstehen</p> <p>Zusammenhänge beurteilen, bewerten</p> <p>Fachterminologie, korrekte Sprache verwenden, Fakten, Regeln, Begriffe anwenden</p> <p>Gelerntes auf neue Anforderungssituationen übertragen</p>	<p>planen, organisieren, strukturieren, ordnen</p> <p>Problemlösestrategien anwenden, nachschlagen, nachfragen</p> <p>Ergebnisse präsentieren, gestalten, visualisieren</p> <p>Informationstechnologien nutzen, Hilfsmittel verwenden</p> <p>verwendete Methoden reflektieren</p>
Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>Selbstvertrauen entwickeln, Stellung beziehen</p> <p>kritische Selbsteinschätzung üben, mit Misserfolgen umgehen</p> <p>eigene Meinungen vertreten, eigenverantwortlich handeln</p> <p>Lernprozesse und eigene Ziele mitplanen und anstreben, Lernergebnisse selbst überprüfen und überarbeiten, eigene Lernwege verfolgen</p> <p>reflektieren, entscheiden</p>	<p>sich in andere/wechselnde Situationen hineinversetzen, sich identifizieren/distanzieren</p> <p>zusammenarbeiten, Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess übernehmen</p> <p>mit Konflikten angemessen umgehen, partner- und situationsgerecht handeln</p> <p>Gespräche führen/leiten, Argumente austauschen, aufeinander eingehen</p>

Das Lernen in fachrichtungsspezifischen / fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht leistet somit seinen wesentlichen Beitrag zum Aufbau von Kompetenzen unter fachlichen Gesichtspunkten. Der Fachunterricht ist durch den Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt und durch die didaktische und methodische Durchdringung der Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung und zum Kompetenzerwerb in der Fachrichtung geprägt.

Das Lernen in fachübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem / fachrichtungsspezifischem Lernen im fachübergreifenden Unterricht ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen in Verbindung mit anderen Fächern. Dies gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fachübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider Prinzipien ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicherstellt.

Lernen in thematischen und fachrichtungsspezifischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fachübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung – aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themen- und fachrichtungsorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist **handlungsorientiert**:

- Es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen.
- Es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse.
- Es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

Ein solches Lernen ist **lebensweltbezogen**:

- Es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind, und knüpft an diese an.
- Es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen.

Ein solches Lernen ist **erkenntnisgeleitet**:

- Es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt.
- Es verändert Verhalten durch Einsicht.
- Es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische).

Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen im Beruflichen Gymnasium zielt auf die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbst gesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinanderzusetzen.

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahen, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen.

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen des Beruflichen Gymnasiums verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt beispielsweise durch

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projekttag zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse

- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fachübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben, und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften bewirken sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften und von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.

Durch die Teilnahme an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.

Projektlernen

Für alle Fächer bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird im Beruflichen Gymnasium schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbstständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht.

In jedem Schulhalbjahr sollte ein fächerübergreifendes Projekt durchgeführt werden. Während der mindestens einwöchigen Projektzeit ist der im Klassenverband durchzuführende Unterricht auszusetzen. In begründeten Fällen können hiervon einzelne Fächer ausgenommen sein, die den regulären Unterricht weiter fortsetzen. Die Entscheidung wird schulintern abgestimmt und in den schulinternen Fachcurricula der betroffenen Fächer festgehalten.

4 Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Planung und Gestaltung des weiteren Unterrichts sowie die Beratung und Förderung.

Für die Anforderungen in der Abiturprüfung gelten die Einheitlichen Prüfungsanforderungen der Abiturprüfung (EPA) in der jeweils geltenden Fassung nach Maßgabe der Fachanforderungen Schleswig-Holsteins. Die Fachanforderungen benennen die fachlichen Qualifikationen, die bis zum Abschluss der Abiturprüfung erreicht werden sollen.

Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die im Beruflichen Gymnasium unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung und Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung des Beruflichen Gymnasiums werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine besondere Lernleistung. Entsprechend der geltenden BGVO ersetzen in mindestens einem Fall die bewerteten Leistungen einer Projektarbeit die Klausuren beteiligter Fächer. In das Projekt sind dabei drei oder mehr Fächer einzubeziehen.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z. B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fachübergreifendem Unterricht und wie beschrieben aus dem Projektlernen ergeben.

Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und BgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fachübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für Klausuren gebildet.

Bei der Gesamtbewertung haben Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als Klausuren (vgl. OVO und BgVO).

II Kernbereiche des Faches

1 Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler erleben Gesundheit täglich; biologische, anatomische, physiologische und pathologische Zusammenhänge gehören durch die bewusste wie auch unbewusste Beschäftigung mit dem eigenen Körper, der persönlichen Entwicklung und dem sozialen Umfeld zu ihrem Leben. Sie nehmen z. B. ärztliches Handeln im Rahmen einer Therapie wahr, sprechen mit Pflegepersonal bei einem Besuch in der Klinik, nehmen Berichte über Krankheiten und deren Therapie über die Medien auf und wissen um die Kosten, die das Gesundheitswesen verursacht.

Gesundheit begegnet den Schülerinnen und Schülern so auf vielen Ebenen des Alltags. Gleichzeitig steht sie für die Berufsbilder, die durch die demografische Entwicklung der Gesellschaft zunehmend bedeutsamer werden und damit den Schülerinnen und Schülern vielfältige berufliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Für die unterrichtenden Lehrkräfte ergeben sich folgende Konsequenzen: Die Schülerinnen und Schüler werden für die vielfältigen Aspekte der Gesundheitswissenschaften sensibilisiert. Gesundheit rückt in den Mittelpunkt des strukturierten Denkens und systematischen Handelns in der Schule.

Die Lernvoraussetzungen für Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums sind bedingt durch unterschiedliche Bildungsgänge äußerst heterogen. Auf diese Lernbiografien nimmt der Unterricht in der Eingangsphase Rücksicht, integriert, ergänzt und vertieft die zuvor erworbenen Kompetenzen.

Der Unterricht im Fach Gesundheit in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 des Beruflichen Gymnasiums ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern bei heterogenen Voraussetzungen, medizinische und gesundheitswissenschaftliche Themen exemplarisch zu durchdringen. Dazu sind auch praktisch orientierte Erfahrungen, z. B. durch Exkursionen, Praktika und Betriebserkundigungen erforderlich. Berufliche Perspektiven und Möglichkeiten, sich zielgerichtet zu entwickeln, werden so aufgezeigt und erschlossen.

2 Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Bildung im Fach Gesundheit auf wissenschaftlicher Grundlage erfordert zum einen die Analyse der körperlichen, psychischen und sozialen Ausgangsbedingungen des Menschen und der Ursachen für Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Zum anderen gilt es, die daraus erwachsenden Konsequenzen für Versorgungssysteme, Gesundheitspolitik und –management, Gesundheitssystemgestaltung und nachhaltiges Umweltmanagement zu beurteilen.

Lernen entfaltet sich unterrichtlich in Handlungszusammenhängen und dient der Entwicklung fachlicher Handlungskompetenz, dabei bedingen, durchdringen und ergänzen sich die sachliche, methodische, soziale und personale Dimension in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erfassen die Komplexität der Medizin und Gesundheitswissenschaften. - leiten pathologische Vorgänge aus anatomischem und physiologischem Grundwissen ab, vollziehen therapeutische Maßnahmen nach und entwickeln Maßnahmen der Prävention. - entwickeln selbstständig medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen und Lösungsstrategien im Rahmen des Faches Gesundheit. - analysieren und beurteilen Zusammenhänge zwischen Lebens- und Verhaltensweisen und Gesundheit und Krankheit. - beurteilen globale gesundheitspolitische Situationen. - bewerten die Bedeutung zielgruppenspezifischer Maßnahmen der Prävention. 	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschaffen fachbezogenes Arbeitsmaterial unter kritischer Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen. - bearbeiten medizinische und gesundheitswissenschaftliche Problemstellungen auf der Grundlage von vielfältigem Arbeitsmaterial. - entwickeln Arbeitsprozesse eigenständig, um fachbezogene Informationen problemorientiert, aufgabengerecht und zielorientiert zu systematisieren und zu strukturieren. - formulieren und überprüfen Hypothesen. - analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen mit fachbezogenen Inhalten. - werten Arbeitsergebnisse unter Berücksichtigung unterschiedlicher Präsentationstechniken aus und stellen diese dar.

Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - wertschätzen andere Meinungen. - setzen sich für die Bedürfnisse anderer Menschen verantwortungsvoll ein. - bearbeiten Fragestellungen der Medizin und der Gesundheitswissenschaften im Team lösungsorientiert. - entwickeln gemeinsam einen situationsgerechten Umgang mit Nähe und Distanz. - handeln gemeinsam verantwortlich angesichts sich ändernder Bedingungen für Gesundheit im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich. 	<p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - bearbeiten medizinische und gesundheitswissenschaftliche Problemstellungen konzentriert und ausdauernd. - drücken sich mit Hilfe fachspezifischer Formulierungen situationsgerecht aus. - überprüfen und bewerten eigenes Verhalten im Umgang mit Gesundheit und Krankheit kritisch und initiieren Veränderungen. - nehmen eine kritische, sachbezogene Frage- und Forschungshaltung gegenüber den Erkenntnissen der Medizin und Gesundheitswissenschaft ein. - überprüfen eigene Lernprozesse kritisch und entwickeln diese weiter. - erkennen und wertschätzen den persönlichen und vertraulichen Lebensbereich eines jeden Individuums und wahren eine Balance zwischen den Polen Nähe und Distanz.

3 Struktur des Faches

Grundlegend für das Fach Gesundheit sind die Fachwissenschaften Biologie/Ökologie, Demographie, Epidemiologie, Medizin, Ökonomie, Erziehungswissenschaften, Pflegewissenschaft / Versorgungsforschung, Politologie und Soziologie.

Die Vielfalt möglicher Themen erfordert ein exemplarisches Lernen, das sich an aktuellen Fragestellungen orientieren soll. Im Zusammenhang mit den ausgewählten Bereichen der Gesundheitswissenschaft wird fachspezifisches Grundlagenwissen erarbeitet.

Übersicht über die Kernbereiche

KB 1	Haut und Hautveränderungen
KB 2	Der Mensch in seinen Lebensphasen
KB 3	Der Mensch und seine Zivilisationskrankheiten
KB 4	Einfluss der Umwelt auf den Menschen
KB 5	Steuerungssysteme des menschlichen Körpers
KB 6	Gesundheitswissenschaftliche Konzepte

4 Kernbereiche des Faches

Die Fachlehrpläne sind für zwei Drittel der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt. Die Planung der gesamten Lernzeit wird in den Fachkonferenzen abgestimmt und in schulinternen Fachcurricula dokumentiert.

Die Kernbereiche mit den aufgeführten Kompetenzen sind verbindlich. Sie enthalten Gestaltungsraum zur Differenzierung und Individualisierung sowie eine Auswahl möglicher Schwerpunktthemen für einen kompetenzorientierten Unterricht.

Die sechs Kernbereiche sind in der vorgegebenen Reihenfolge verbindlich zu erarbeiten. Im zweiten Halbjahr der 13. Jahrgangsstufe sind lediglich zwei thematische Schwerpunkte zu bearbeiten.

Die in den Kernbereichen konkretisierten Kompetenzerwartungen sind vorrangig auf die Sach- und Methodenkompetenz ausgerichtet. Selbst- und Sozialkompetenz sind entsprechend Kapitel 2 verbindlich einzubeziehen. Die Kompetenzerwartungen sind an die in den geltenden EPA formulierten Operatoren angepasst und erfüllen die dort definierten Anforderungsbereiche.

KB 1: Haut und Hautveränderungen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Interesse an gesundheitswissenschaftlichen Zusammenhängen.
- erfassen die Komplexität der Medizin und Gesundheitswissenschaften.
- leiten Hautveränderungen aus anatomischem und physiologischem Grundwissen ab, vollziehen therapeutische Maßnahmen nach und entwickeln Maßnahmen der Prävention.
- verstehen die gesundheitswissenschaftliche Fachterminologie und setzen diese sinnvoll ein.
- beschaffen themenbezogenes Arbeitsmaterial unter kritischer Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen.
- verwenden Visualisierungstechniken.
- hinterfragen und gestalten Arbeitsbedingungen.

Thematische Schwerpunkte

- Haut als Sinnesorgan
- Infektionen der Haut
- Pflegeprozess am Beispiel einer ausgewählten Hauterkrankung
- Hautkrebs und andere Hautschäden
- Reparaturmechanismen der Haut
- Prävention von Hauterkrankungen

Verknüpfungen/Vernetzungen

Mathematik (Statistik, Interpretation und Diskussion von „Kurven“), Deutsch (Quellenrecherche, Quellennachweis, Arbeitstechniken), Wirtschaftslehre (Pflegeversicherung, Bezahlbarkeit von Pflege / Pflegequalität)

KB 2: Der Mensch in seinen Lebensphasen

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- bearbeiten und bewerten selbstständig neue fachliche Inhalte und Probleme.
- leiten Veränderungen des Bewegungsapparates aus anatomischem und physiologischem Grundwissen ab, vollziehen therapeutische Maßnahmen nach und entwickeln Maßnahmen der Prävention.
- entwickeln selbstständig medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen und Lösungsstrategien zu den Themen des Kernbereichs.
- beschaffen themenbezogenes Arbeitsmaterial unter kritischer Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen.
- analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen mit Inhalten des Kernbereichs.
- werten Arbeitsergebnisse unter Berücksichtigung unterschiedlicher Präsentationstechniken aus und stellen diese dar.

Thematische Schwerpunkte

- Geschlechtsspezifische Entwicklung
- Zyklus, Empfängnisregelung
- Reproduktionsmedizin
- Leistungen des Bewegungsapparates
- primäre, sekundäre und tertiäre Prävention durch Bewegung im Alter
- Berufskrankheiten des Bewegungsapparates

Verknüpfungen/Vernetzungen

Erziehungswissenschaft (Entwicklungsphasen), Sport (Koordinations- und Stabilisierungsübungen), Gemeinschaftskunde (Unfallverhütung), Biologie (Genetik), Religion/Philosophie (§218), Erziehungswissenschaft (Rollenverhalten, Erziehungsmuster), Deutsch (Literatur, Kommunikation)

KB 3: Bedeutung der Zivilisationskrankheiten für den Menschen**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln selbstständig medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen und Lösungsstrategien hinsichtlich der Themen des Kernbereichs.
- analysieren und beurteilen Zusammenhänge zwischen Lebens- und Verhaltensweisen und Gesundheit und Krankheit.
- ordnen demografische Entwicklungen ein.
- beurteilen gesundheitspolitische Situationen.
- formulieren und überprüfen Hypothesen.
- analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen.
- wenden Kenntnisse und Methoden aus benachbarten Fachwissenschaften auf Fragestellungen der Prävention an.

Thematische Schwerpunkte

- Strategien und Methoden der Prävention
- Metabolisches Syndrom
- Koronare Herzkrankheit
- Chronisch obstruktive Atemwegserkrankungen

Verknüpfungen/Vernetzungen

Wirtschaftslehre (Bezahlbarkeit des Gesundheitssystems), Englisch, Französisch (Gesundheitssysteme in anderen Ländern), Berufliche Informatik (Datenerhebung), Biologie (Stofftransport), Erziehungswissenschaften (Verhaltenslehre), Sport (Ausdauertraining), Wirtschaftsgeographie

KB 4: Einfluss der Umwelt auf den Menschen**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und beurteilen Zusammenhänge zwischen Lebens- und Verhaltensweisen und Gesundheit und Krankheit.
- beurteilen globale sozial- und präventivmedizinische Situationen.
- erkennen fächerübergreifende Inhalte der Multidisziplin Gesundheitswissenschaft.
- entwickeln Handlungsstrategien zum Umgang mit gesundheitspolitischen Problemen.
- formulieren und überprüfen auf den Kernbereich bezogene Hypothesen.
- analysieren, interpretieren und überprüfen grafische Darstellungen, Texte und Tabellen.
- werten Arbeitsergebnisse unter Berücksichtigung unterschiedlicher Präsentationstechniken aus und stellen diese dar.
- erschließen sich epidemiologische und demografische Untersuchungen.

Thematische Schwerpunkte

- Ursachen für Störungen des Immunsystems
- Infektionskrankheiten unterschiedlicher Erregertypen
- Präventive und therapeutische Maßnahmen/Pharmakologie
- Auswirkungen des sozialen Umfeldes und des Bildungssystems auf die Gesundheit
- Präventionsmöglichkeiten in der Berufs- und Arbeitswelt

Verknüpfungen/Vernetzungen

Fremdsprachen (Sachtexte), Mathematik (Stochastik), Berufliche Informatik (Datenerhebung und –verarbeitung), Sport (Entspannungstechniken, Stärkung des Selbstbewusstseins), Physik (Strahlentherapie), Gemeinschaftskunde (Gesundheitsbezüge im Jugendarbeitsschutzgesetz), Philosophie/Religion (Toleranz, Stigmatisierung, Menschenbild), Erziehungswissenschaften (Selbstmanagement, Erziehung)

KB 5: Steuerungssysteme des menschlichen Körpers

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- bearbeiten und bewerten selbstständig neurologische und psychiatrische Inhalte und Probleme.
- leiten pathologische Vorgänge aus anatomischem und physiologischem Grundwissen ab.
- vollziehen therapeutische Strategien nach und entwickeln Maßnahmen der Prävention.
- ordnen demografische Entwicklungen ein.
- wenden die ihnen vermittelten gesundheitswissenschaftlichen Inhalte in neuen Zusammenhängen an.
- erschließen sich epidemiologische und demografische Untersuchungen auf der Basis statistischer Modelle.
- entwickeln Handlungsstrategien hinsichtlich der Lösung gesundheitswissenschaftlicher Probleme.

Thematische Schwerpunkte

- Akuter und chronischer Schmerz
- Demografische Entwicklung unterschiedlicher Demenzerkrankungen
- Stoffwechselstörungen mit Auswirkungen auf das Nervensystem
- Prävention in Neurologie und Psychiatrie
- Stress und Stressbewältigung
- Depressive Syndrome

Verknüpfungen/Vernetzungen

Biologie (Transmitter), Erziehungswissenschaften (Strategien für den Umgang mit neurologisch Erkrankten), Religion/Philosophie (Medizinische Ethik), Deutsch (Literatur, Kommunikation), Englisch (Primärliteratur), Wirtschaftslehre (Kosten des Gesundheitssystems durch berufsbedingte Erkrankungen)

KB 6: Gesundheitswissenschaftliche Konzepte**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und hinterfragen gesundheitspolitische Verhältnisse und Gegebenheiten.
- analysieren und beurteilen Zusammenhänge zwischen Lebens- und Verhaltensweisen und Gesundheit und Krankheit.
- wenden die ihnen vermittelten gesundheitswissenschaftlichen Inhalte in neuen Zusammenhängen an.
- bewerten die Bedeutung zielgruppenspezifischer Gesundheitsförderung und Prävention.
- entwickeln Handlungsstrategien hinsichtlich der Lösung gesundheitswissenschaftlicher Probleme.
- wenden Kenntnisse und Methoden aus benachbarten Fachwissenschaften auf Fragestellungen der Gesundheitsförderung und Prävention an.

Thematische Schwerpunkte

- Gesundheitsförderung in Familien und Schulen
- Prävention und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz
- Gesundheitsförderung in Städten und Gemeinden
- Prävention und Gesundheitsförderung bei Migranten
- Suchtprävention in unterschiedlichen Settings
- Möglichkeiten und Grenzen von Prävention (z.B. Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Sport (Breitensport), Wirtschaftslehre (Vermeidung von Folgekosten durch Prävention), Gemeinschaftskunde (Pro und contra - institutionalisierte Prävention), Erziehungswissenschaft (Selbstbestimmtheit), Englisch (Primärliteratur zu Public Health), Berufliche Informatik (Datenerhebung und -verarbeitung)

Die Kernbereiche sind obligatorische Bestandteile des Fachunterrichts.

Die Leistungen werden, wie im Grundlagenteil ausgeführt, auf der Basis der im Fach erworbenen Kompetenzen bewertet.